



(Anlage 8 zum Schulprogramm)

Konzept zur Schulsozialarbeit an den Grundschulen des Schulverbandes Bordesholm: Landschule an der Eider Wattenbek und Lindenschule Bordesholm

Einleitung

Die zunehmende Komplexität von Erziehung und Bildung an Schule, die gestiegene Sensibilisierung für Auffälligkeiten in der emotionalen und sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und die Pluralisierung der Lebenslagen haben das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Integration sozialpädagogischer Ansätze in den schulischen Alltag geschärft. Zur Unterstützung des schulischen Erziehungsauftrages gemäß § 6 des Schulgesetzes hat die Landesregierung Schleswig-Holsteins Fördermittel für die Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sollen vorrangig der Sozialarbeit an Grundschulen zugutekommen, um eine frühe Intervention und Begleitung möglich zu machen. So konnte mit Beginn des Jahres 2012 die Schulsozialarbeit auch in der Grundschule Wattenbek und der Lindenschule in Bordesholm etabliert werden.

Ausgangslage

Viele unterschiedliche Bedingungen in der Schule und der Gesellschaft erfordern einen deutlich höheren Unterstützungsbedarf von Schule und Elternhaus.

Durch die Einschulung aller Kinder eines entsprechenden Alters, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand, ergibt sich ein höherer Bedarf an individueller Zuwendung. Immer mehr Kinder haben Probleme, sich in den Schulalltag einzufinden, die Lerninhalte eines ganzen Tages aufzunehmen oder sich in die Gruppe zu integrieren.

Die Gefahr, dass Familien durch Arbeitslosigkeit oder geringe Löhne in finanzielle Nöte geraten, wird größer. Die Möglichkeiten des Teilhabepaketes zur stärkeren Integration der Kinder werden von den betroffenen Familien noch nicht voll ausgenutzt, sei es aus Stolz oder Unwissenheit.

Viele Kinder wachsen nicht mehr in einer konventionellen Familie mit beiden Elternteilen auf, sondern müssen Trennungen und neue Familienkonstellationen bewältigen. Zudem sind alleinerziehende Eltern und ihre Kinder oft höheren finanziellen und emotionalen Belastungen ausgesetzt.

In der Grundschule Wattenbek lernen ca. 330 Kinder, davon ca. 80 am Schulstandort Brügge. Die Schule hat ein eher ländliches Einzugsgebiet, viele Kinder haben einen längeren Schulweg mit dem Bus und können sich nicht ohne Fahrten der Eltern mit ihren Freunden treffen. Die Klassen bestehen aus etwa 25 Kindern. Einige Kinder besuchen vor und nach der Unterrichtszeit die „Betreute Grundschule“. Sie ist bis 14 Uhr geöffnet. Danach kann die Betreuung durch den Kinder- und Jugendtreff ergänzt werden. Das bedeutet für einige Kinder einen mehrfachen Wechsel der Bezugspersonen und Räumlichkeiten am Tag. Dadurch müssen sie sich häufig auf neue Situationen einstellen.

Die Lindenschule hat ca. 300 Schüler, die überwiegend aus dem Ort kommen. Es werden aber auch Kinder aus umliegenden Gemeinden wegen der verlängerten Betreuungszeiten eingeschult. Die Offene Ganztagschule betreut die Kinder vor und nach den Unterrichtszeiten und bietet Kurse an. Sie ist bis 16:00 Uhr geöffnet. Eine Besonderheit ist, dass es an dieser Schule fünf jahrgangsübergreifende Klassen 1/2 gibt.



Inzwischen wir die Schulsozialarbeit von Kindern, Lehrern und zunehmend auch von Eltern als unterstützende und dauerhafte Institution wahrgenommen. Die Arbeit ist für sie durch die vielfältigen Kontakte transparenter geworden.

Mit der Erhöhung der Arbeitsstunden der Schulsozialarbeiterin von 22,5 auf 27,5 Stunden während der Schulwochen seit April 2013 ist eine intensivere Arbeit und mehr wahrnehmbare Präsenz möglich. Der Übergang der Kinder aus den Kindertagesstätten in die Schule wird nun auch stärker durch die Schulsozialpädagogin unterstützt.

Grundsätze der Schulsozialarbeit

Die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften auf Augenhöhe ist Voraussetzung, um zum Beispiel in Einzelfällen Informationen und Vorgehensweisen austauschen, ohne aber in einigen Dingen das Vertrauen der Kinder oder Eltern zu missbrauchen.

Als Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe sieht die Schulsozialarbeit die Entwicklung der Kinder aus einem anderen professionellen Blickwinkel als das System Schule. Da liegt ihre Chance, auch mit Eltern in Kontakt zu kommen, die mit der Institution Schule eigene schlechte Gefühle verbinden.

Sie kann in dem Fall Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus sein.

Wichtig ist, dass alle Beteiligten ins Gespräch kommen, denn die Schulsozialarbeit kann nicht die Funktion einer alleinigen „Reparaturwerkstatt“ haben, in der Kinder mit Störungen abgeliefert und behandelt werden.

Es geht um die Minderung sozialer Störungen und Benachteiligungen und nicht um die Förderung guter schulischer Leistungen. So kann die Schulsozialarbeit ohne den Zwang der Wissensvermittlung und Selektion bei den Ressourcen des Kindes, der Familie und der Schule ansetzen.

Wichtig ist auch, dass die Kinder ein Gespräch mit der Schulsozialarbeiterin nicht als Bestrafung erleben, sondern als Angebot der Hilfe.

Diese Grundsätze gilt es im Alltag immer wieder aufzuzeigen.

Materielle Rahmenbedingungen für die Schulsozialarbeit

Die Sozialarbeiterin ist montags und mittwochs und freitags mit 13,5 Stunden in Wattenbek tätig. Dort steht ein eigener Raum mit Arbeitsplatz und Computer sowie einem Tisch für Gespräche zur Verfügung. Es gibt einen eigenen Telefonanschluss. Andere Räume, z.B. für die Arbeit mit Gruppen, können nach Absprache genutzt werden. Im Lehrerzimmer ist ein Platz vorhanden.

Dienstags, donnerstags und freitags findet die Arbeit der Schulsozialarbeiterin an der Lindenschule statt. Die Arbeitszeit dort umfasst 13 Stunden. Ein ehemaliger Klassenraum kombiniert Arbeitsplatz mit PC und die Möglichkeit, mit Kleingruppen zu arbeiten. Auch hier können die anderen Räume nach Absprache genutzt werden. Für die Nutzung an allen drei Schulstandorten steht ein Handy zur Verfügung.



Rahmenbedingungen für die Kooperation aller Beteiligten

Präsenz der Schulsozialarbeiterin durch:

- Teilnahme an ausgewählten Dienstversammlungen zur gegenseitigen Information und Absprache
- Vorstellung in jeder Klasse bei den SuS (jährlich wiederkehrend)
- Vorstellung bei den Eltern (jährlich wiederkehrend) durch Elternbrief, Elternsprechtage, im Elternbeirat, bei Elternabenden und in der Schulinfo
- Kontakt mit anderen Institutionen durch Teilnahme an Veranstaltungen
- Regelmäßige Gespräche im Lehrerzimmer
- Klärung der Zuständigkeiten der Schulsozialarbeiterin im Zusammenwirken mit den Beteiligten.
- Kontakt zu den Eltern knüpfen und eine Vertrauensbasis aufbauen.

Ziele und Schwerpunkte

Schulsozialarbeit soll das schulische und vor allem das soziale Lernen erfolgreich unterstützen. Sie soll nicht bloß Hilfe leisten und im besten Falle die Lösung bei Problemen und Konflikten bieten, sondern im Vorfeld schon dazu beitragen, diese zu vermeiden. Es geht darum, alle die Sachen in den Blick zu nehmen, die die Lehrkräfte im Unterricht nicht immer leisten können.

Es soll berücksichtigt werden, dass die Möglichkeit, Erziehungskonflikte zu lösen, umso größer ist, je jünger die SuS sind.

Die Schulsozialarbeit in den Grundschulen des Schulverbandes richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler mit erzieherischen Unterstützungsbedarf und Defiziten im sozial-emotionalen Bereich. Aufgrund der beschränkten zeitlichen Möglichkeiten konzentriert sich das Angebot vorrangig auf die SuS der Eingangsphase. Die Benachteiligungs- und Belastungsfaktoren der Kinder sollen abgebaut und damit ein Gelingen der schulischen und sozialen Entwicklung unterstützt werden. Dabei geht es darum, als andere Profession mit spezifischem sozialpädagogischen Blickwinkel:

- den Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen während der Grundschulzeit zu fördern.
- Benachteiligungen im sozialen Bereich abzubauen.

Angebote und Maßnahmen

- Beratungsgespräche für Kinder, Eltern, sofort oder nach Terminvereinbarung
- Beratungsgespräche für Lehrer durch die Präsenz im Schulalltag nach Absprache
- Einzelfallhilfen



- Vernetzung zu anderen Institutionen, z.B. BGS und Jugendtreff in Wattenbek, OGS und Jugendtreff in Bordesholm, Jugendamt Nortorf, dem Sozialamt, Erziehungsberatungsstellen, Beratungs-Lehrkraft des Förderzentrums Hans-Brüggemann-Schule, KSH und andere
- Training sozialer Kompetenzen (einzeln und in Kleingruppen zur Bearbeitung spezifischer Problemlagen, in Klassen vor allem zur Unterstützung eines positiven Gruppen- und Lernklimas) zusammen mit den Klassenlehrern
 - Mut-mach-Gruppe in Bordesholm für sozial unsichere Kinder
 - Wut-weg-Gruppe in Bordesholm zum Umgang mit negativen Gefühlen
- Begleitung der Schülervertretungsarbeit zur Förderung der Mitbestimmung und als Kontaktbasis
- Konfliktgespräche und Moderation
- Teilnahme am Unterricht zur Beobachtung und Förderung von Schülern
 - Im Schuljahr 2013/14 zunächst in allen ersten Klassen bzw. Klassen 1/2, später Übergang zu Einzelfallhilfe oder sozialem Klassentraining
- Ausgebildete Konfliktlotsengruppen der 4. Klassen in Bordesholm, Wattenbek und Brügge begleiten
- Konfliktlotsen der 3. Klassen in allen drei Standorten ausbilden
- Kontakt mit den Eltern aufbauen, um unterstützende Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Kinder zu schaffen
- Kontaktpflege zu den Eltern, um deren Ressourcen für die Bereicherung des Schulalltags zu nutzen
 - Aufbau eines Spieletreffs in Bordesholm
- Übergang KITA-Grundschule
 - Teilnahme am Arbeitskreis
 - Treffen mit Kita-Leitungen und Erzieherinnen
 - Gemeinsame Aktion mit den zukünftigen Erstklässlern in ihrem Kindergarten
 - Früher Kontakt zu den Eltern durch Vorstellung beim vorbereitenden Elternabend und Vermittlung des Kontaktes durch die Kita
- Thematische Elternabende zu Erziehungsthemen
- In Bordesholm Rückzugsmöglichkeit für Kinder bieten, die noch nicht in der Lage sind, den Anforderungen eines ganzen Schulvormittags gerecht zu werden und diese Zeit für Wahrnehmungsschulung, Entspannung, Gespräche und Hilfen nutzen (5. Schulstunden)



- Teilnahme an ausgewählten Veranstaltungen des Sozialraumes und der Konferenzen in der Schule
- Mitarbeit in der Sozialkompetenzgruppe der Schule (Entwicklung des sozialen Klimas in der Schule)
- Präsenz zu besonderen Schulereignissen
- Weiterbildung zur Aktualisierung der eigenen Kenntnisse
 - Fortbildung Schulmediation des IQSH im Umfang von 45 Stunden

Evaluation

- Regelmäßige Gespräche mit Schulleitung und Lehrkräften
- halbjährlicher Abgleich mit dem Konzept und dem dann aktuellen Bedarf in Kooperation mit Schulleitung und Lehrkräften
- Vorstellung von Ergebnissen und Änderungen in Lehrerkonferenzen
- Befragung der SuS
- Abstimmung mit anderen Schulsozialarbeitern
- Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen und Ergebnisse in verschlossenen Akten
- Selbstevaluation mit Ankreuzverfahren
- Nutzung der Evaluation des Jugendamtes

Ausblick

Um die Schulsozialarbeit nachhaltig und verlässlich wirksam werden zu lassen und ihre speziellen professionellen Ansätze im Schulalltag und auch im Bewusstsein von Schülern und Schülerinnen Lehrkräften und Eltern zu verankern ist es notwendig, sie langfristig in den Schulen anzusiedeln.

Hinweis: SuS - Schüler und Schülerinnen

Stand 26.03.12

Aktualisiert 30.08. 2013